

## Was war da los, Herr Maurer?

Der deutsche Fotograf Daniel Maurer, 31, über einen prominenten Gefangenen

„Sieben Stunden saß ich im Schnee und wartete. Ich hatte meine Skisachen angezogen, einen Klappstuhl dabei und belegte Brötchen. Und mein 400er Objektiv. Damit konnte ich aus 30 Meter Entfernung die Fenster von Roman Polanskis Chalet ranholen, den Blick immer starr auf die Vorhänge gerichtet. Von überall her waren Paparazzi nach Gstaad gereist und lauerten in der Kälte auf den Regisseur im Hausarrest. Nach ein paar Stunden fühlte sich mein Körper an wie Eis. Einmal kam Polanskis Frau vom Einkaufen, einmal zeigte sich das Hausmädchen. Nach sechs Stunden waren die Batterien meiner elektrischen Fußwärmer leer. Nach sieben Stunden wurde es dunkel. Polanski tauchte nicht mehr auf. Stattdessen musste ich ein langweiliges Bild von seinem Haus verkaufen.“

ARNOLD WIEGMANN / REUTERS

Maurer



### ZEITGESCHICHTE

## Bunkermentalität

Vor zwölf Jahren besuchte der niederländische Fotograf Martin Roemers in Brandenburg verlassene Gebäude der russischen Armee. Er sah verfallende Baracken, zugewucherte Betonflächen und nutzlos gewordenes Gerät und beschloss, den Eindruck, den ihm diese Tristesse machte, fotografisch zu bewahren. Zwölf Jahre lang reiste er durch Europa, suchte in Großbritannien, Polen, Deutschland, der Ukraine und anderswo nach Spuren und Überresten des Kalten Krieges, der nach 1945 begann und erst 1990 endete. Roemers fotografierte Landschaften, Kasernen, Raketenbasen, vor allem aber Tunnel; seine Bilder erwecken den Eindruck, halb Europa sei damals untertunnelt gewesen. Je länger das Ende des Kalten Krieges zurückliegt, desto mehr wird der Fotograf dabei zum Archäologen. Er findet In-

schriften, die niemand mehr entziffern kann, Symbole, die keiner mehr versteht, und Bunker, die keinen Schutz mehr bieten. Und er lernt, dass auch ein Krieg, der nie heiß wurde, eine Landschaft verändert und zerstört. Das einzige Foto, auf dem Menschen zu sehen sind, zeigt zwei Kinder, die Herzen auf eine Betonmauer malen, in einem ehemaligen Silo für Atomraketen.

Martin Roemers: „Relics of the Cold War“. Hatje Cantz Verlag, Ostfildern; 144 Seiten; 35 Euro.



Ehemaliger sowjetischer Schießplatz bei Altengrabow

### INTERNET

## Geh zur Kasse!

Eigentlich ist das Einkaufen online verführerisch einfach: Man vergleicht die Angebote, klickt die Ware in den Einkaufswagen und geht zur Kasse. Das Verfahren ist so simpel, dass Versandhäuser seit Jahren zweistellige Online-Zuwachsraten melden. Allerdings gibt es Kunden, die es mit dem Einkaufswagen nicht zur Kasse schaffen – häufig aus Angst, sie könnten das Produkt auf einer anderen Seite noch billiger entdecken. Die Wirtschaftskrise hat diesen Trend offenbar verstärkt. Viele Kunden, klagten Firmen, füllen ihren Einkaufswagen nur noch, um sich über Steuern oder Lieferbedingungen zu informieren. Einzelne Online-Anbieter klagten über bis zu 30 Prozent weniger Käufer. Die Unternehmen haben sich deshalb Tricks einfallen lassen. Einige nehmen Angebote nach einer Frist von der Website, andere drängeln zum Kaufabschluss, indem sie darauf hinweisen, dass das Produkt beinahe ausverkauft sei. Größer als die Sorge vor einer voreiligen Entscheidung müsse die Angst der Kunden sein, sie könnten durch Zaudern eine Chance verpassen.